

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 52 (2010)

Artikel: Tropen zum Ordinarium missae in St. Gallen : Untersuchungen zu den
Beständen in den Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 381, 484,
376, 378, 380 und 382

Autor: Hospenthal, Cristina

Kapitel: 4: Die Hauptcorpora des 11. Jahrhunderts

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Die Hauptcorpora des 11. Jahrhunderts

Bei den Hauptcorpora des 11. Jahrhunderts in den Troparen SG 376, SG 378, SG 380 und SG 382 interessiert zunächst deren Verhältnis zum Bestand der beiden älteren St. Galler Tropare SG 381 und SG 484: Was wurde übernommen, was weggelassen und was ergänzt? Nach welchen Kriterien erfolgten Auswahl und Anordnung? Da sich die Hauptbestände der vier jüngeren Tropare in Bezug auf die Tropen zum Ordinarium stark unterscheiden, ergeben sich weitere Fragen nach deren liturgischer Funktion und Chronologie.

4.1 Bestand und Anordnung in SG 376, SG 378 und SG 380

Wie oben in einer summarischen Übersicht (Tabelle 1, S. 27) bereits gezeigt, reduziert sich der ältere Bestand der St. Galler Ordinariumstropen im 11. Jahrhundert – zumindest was ihre erneute Aufzeichnung im Galluskloster betrifft – von 25 auf 18 Stück. Ein detaillierteres Bild bietet Tabelle 5, die den gesamten Bestand der Hauptcorpora des 11. Jahrhunderts wiedergibt. Die Anordnung und Nummerierung der Incipits entspricht jener der Hauptcorpora der beiden älteren Tropare, P bezeichnet die Position innerhalb der Tropen zum Proprium (vgl. Tabelle 2, oben S. 30). Die Reihenfolge der Tropen in den einzelnen Handschriften ist wiederum mit Zahlen dargestellt; in Klammer gesetzt ist *Kyrie o theos* in SG 378, da es sich hier bloss um eine textliche Ergänzung in margine handelt. Ebenfalls angeführt sind die konkordanten Stücke in den Handschriften Zü 97 – das Tropar überliefert nur ein fragmentarisches Ordinarium mit Kyrie und Gloria – und Be 11, die ebenfalls aus dem 11. Jahrhundert stammen und auf deren Verhältnis zum Galluskloster bereits hingewiesen wurde. Die weitere Verbreitung der Tropen im Osten (O), in der „Zone de transition“ (Z), im Nordwesten (NW), Südwesten (SW), in Italien (I) und Süditalien (SI) ist jeweils mit der Datierung der frühesten Quellen vermerkt.¹

1 Die Konkordanzen innerhalb des untersuchten Handschriftenbestandes sind im Anhang S. 179–200 vollständig zusammengestellt.

Tabelle 5

	Hauptcorpora SG 11. Jh.				Zü 97	Be 11	O	Z	NW	SW	I	SI
	376	378	380	382								
Kyrie												
2 Omnipoten genitor	1	1	2		1	.3	10 ^e	10 ^e	10 ^e		11 ^{me}	
3 Ineffabilis (S-11/S-3)		2	3		2	4	10 ^e					
4 O pater piissime (S-3)			4		3	5						
P Pater infantium (S-24)	P		P	P	4	6	12					
Kyrie o theos critis	2	(4)				1	10 ^e	11	c1000		11 ^{me}	12?
Cunctipotens dominator	3	3	1			.2	11 ^m				11 ^e	
Gloria												
2 Qua Stephanus repletus			1		4							
3 Que deo manet			2		1							
6 Laus tua deus resonet	1		3		.2	.1	10 ^m	10 ^e	c1000	c1000	10 ^m	11
7 Ut possimus consequi	3		4			.3	10 ^m	10 ^e	c1000	12	10 ^m	12
8 Odas pangimus tibi	2		7		.3	2	10 ^m	10 ^e	c1000	12		
10 Que celicolas			5		5	4	11 ^{im}	10 ^e	11 ^m		11 ^{me}	
11 Quam ministri/ (Quem cives)			6			5	10 ^e	10 ^e	c1000	c1000	11	12
Sanctus												
2 Deus fortis	3		1			3	10 ^m	10 ^e	11 ^{me}		10 ^m	11 ^e
3 Deus pater ingenitus	2	2	2			.2	10 ^m	11 ^m	c1000		10 ^m	11 ^{im}
Ante secula deus	1	1	3			1	10 ^m	10 ^e	c1000	c1000	11 ^e	
Agnus												
1 Qui sedes ad dexteram	1	1	1			.1	11	11	11	11	11	11
2 O amnos tu theu	2	2	2			2	10 ^e	11 ^m		11 ^m		

Die jüngeren St. Galler Tropare enthalten hauptsächlich eine Auswahl aus dem Bestand der älteren; neu hinzu kamen lediglich zwei Kyrie- und ein Sanctus-Tropus. Einzig das Kyrie *Cunctipotens dominator* ist nicht bereits vor dem 11. Jahrhundert nachgewiesen. *Kyrie o theos critis* und das Sanctus *Ante secula deus* waren im Osten schon im 10. Jahrhundert bekannt; und beim Gloria *Quam ministri domini* handelt es sich um eine „Kurzfassung“ des Gloria *Quem cives celestes*, das in voller Länge bereits in den beiden älteren Hauptcorpora begegnet.²

2 Zu den St. Galler Gloria-Kurzfassungen siehe den Exkurs unten S. 110–115.

Als generelles Aufnahme-Kriterium lässt sich einzig der Verzicht auf melodische Tropen sowie – von den beiden Gloria *Quam quisquis replebitur* und *Quem cives celestes* abgesehen – auf melodisch und melodisch-textlich erweiterte Stücke dingfest machen – eine Beobachtung, die auch für die Propriumstropen gilt. Im Übrigen sind die Ordinariumsbestände der vier jüngeren Tropare jedoch so unterschiedlich, dass sie im Folgenden zunächst einzeln kommentiert werden; der Sonderfall SG 382 erfordert dabei eine eingehendere Besprechung.

SG 380 überliefert von den vier jüngeren Handschriften den umfangreichsten Bestand aus den Hauptcorpora des 10. Jahrhunderts. Aus der Sammlung des Schreibers Σ begegnen hier – mit Ausnahme des für Weihnachten bestimmten Gloria *Pax sempiterna* – sämtliche melodisch-textlich tropierten Stücke (vgl. Tabelle 2, oben S. 30). Von den in SG 381 und SG 484 melodisch wie melodisch-textlich erweiterten Stücken hat der Schreiber von SG 380 zudem die beiden Gloria *Que deo manet* und *Quam ministri/(Quem cives celestes)* eingetragen, allerdings ohne die Melismen. Vom Gloria *Qua discipulos* abgesehen, finden sich in SG 380 schliesslich auch sämtliche Aufzeichnungen der bis um 1000 ergänzenden Hände, wobei die in SG 484 nachgetragenen Einzel-Elemente nun in die betreffenden Komplexe integriert sind.

Die Anordnung der Tropen folgt bei den Sanctus und Agnus dem alten Corpus; das „neue“ Sanctus *Ante secula* ist bei den Sanctus am Ende angefügt. Umstellungen gibt es jedoch bei den Kyrie und Gloria. So beginnt die Reihe der Kyrie-Tropen in SG 380 statt mit *Deus solus et immensus* mit dem neueren, strophisch gebauten *Cunctipotens dominator*, das die ältere Formulierung möglicherweise ersetzen sollte. Beide Kyrie-Erweiterungen sind jedenfalls als Stephanus-Tropen belegt: *Cunctipotens dominator* im Nachtragszyklus SG 378, *Deus solus* allerdings nur im aquitanischen Bereich (Pa 1118). Die weiteren Kyrie-Eintragungen entsprechen dann bezüglich Bestand und Anordnung SG 381 (*O pater piissime* und *Pater infantium* finden sich in SG 484 nicht) und – wie aus Tabelle 6 nachstehend ersichtlich – möglicherweise, aber keineswegs zwingend dem kalendari-schen Verlauf:

Tabelle 6

<i>Kyrie-Tropen</i>	<i>Melnicki</i>	<i>Liturgische Bestimmungen</i>
Cunctipotens dominator	68	Steph. (SG 378 Nachtragszyklus), Ioh. ev. (Vce 186), Dies sanct. (Ka 15)
Omnipotens genitor	39	Nat. dni. (Ba 5, Be 40608, Mod 7, Pad 47), Ioh. ev. (Pa 9448), Epiph. (Lo 19768)
Ineffabilis	155	Ioh. ev. (SG 378 Nachtragszyklus), Innoc. (Ba 5), Dies sanct. (Ka 15)
O pater piissime	155	---

Auch bei der Aufzeichnung der Gloria-Tropen scheint sich der Schreiber von SG 380 an der Reihenfolge des alten Corpus orientiert und lediglich einige der melismatischen Stücke ausgelassen zu haben; einzig *Odas pangimus* steht hier nicht an seinem alten Platz, sondern – ohne ersichtlichen Grund – am Ende der Reihe. Im Unterschied zu Be 11 und Zü 97 hat der Schreiber denn auch nicht versucht, den heterogenen, in zwei Zyklen angeordneten alten Gloria-Bestand (1–5/6–11) in eine einzige kalendarische Ordnung zu bringen (vgl. Tabelle 5, oben S. 46).³

SG 376 bietet ebenfalls Tropen zu allen vier Gattungen des Ordinariums, allerdings in einem weitaus geringeren Umfang als SG 380. Der kleine Bestand zeigt eine Konzentration einerseits auf die überregional verbreiteten Stücke – ausser dem *Kyrie Pater infantium* sind alle spezifisch sankt-gallischen Stücke ausgeschieden –, andererseits auf die Tropen für den Weihnachtsfestkreis, dem im Osten auch das neu aufgenommene *Kyrie o theos* zugehörte.

In der Anordnung der Tropen sind einige Umstellungen zu beobachten. So sind hier bei den Kyrie die beiden neuen Stücke ohne Rücksicht auf die kalendarische Ordnung am Ende angefügt. Bei den Sanctus hingegen wurde das neue *Ante secula* vor die beiden älteren, ebenfalls für Weihnachten bestimmten Sanctus *Deus fortis* und *Deus pater* geschoben⁴:

3 Zü 97 fasst die beiden alten Zyklen zu einem zusammen: 1-3 Weihnachten, 4-5 Stephanus; Be 11 bietet Tropen nur aus dem zweiten Zyklus, bringt diese aber ebenfalls in eine kalendarisch korrekte Ordnung: 1-3 Weihnachten, 4 Stephanus, 5 Iohannes ev.

4 *Kyrie o theos* (Meln. 35): **Nat. dni.** (Ba 5, Pa 10510, Stu 160, Ut 417), Resurr. (Mod 7), Ass. BMV (Ut 417).

Tabelle 7

Sanctus-Tropen	Thannabaur	Liturgische Bestimmungen
Ante secula	223	Nat. dni. (Lo 19768, Pa 779, Pa 9449, Rou 250), Steph. (Pa 9448), Ioh. ev. (Ba 5, Apt 17, An 96, Pa 10510), Epiphanie (Ivr 60), Pentec. (Ivr 60)
Deus fortis	154?	Nat. dni. (Lo 19768, Be 40608, Mod 7, Pad 47, RoA 123, Vce 161, Vce 186, Vor 90), Steph. (Me 452), Ioh. ev. (Pa 9448), Epiph. (Pa 10510, Vce 186), Resurr. (RoA 123, Vat 602), Ascens. (Ox 222, Vce 161), Pentec. (Vce 186), Trinit. (Pa 1235, Pa 9449), Petrus (Vat 602), Ded. eccl. (Ox 222)
Deus pater	103?	Nat. dni. (An 96, Ba 5, Lo 19768, Stu 160, To 20), Steph. (Apt 17), Innoc. (An 96), Ioh. bapt. (Vat 602)

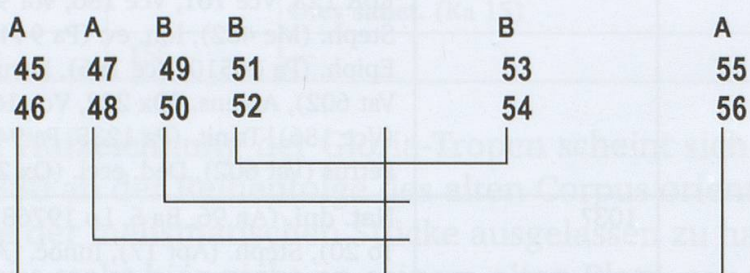
Sowohl bei den Sanctus wie auch bei den Gloria entspricht die Reihenfolge dem Tropar Be 11 (ohne die dort dazwischen liegenden „fremden“ Stücke).

SG 378 enthält mit nur sieben, beziehungsweise acht tropierten Gesängen den kleinsten Bestand. Ohne das *Kyrie Pater infantium* enthält SG 378 ausschliesslich überregional verbreitete Tropen. Nachträglich erst wurden vom „neuen“ *Kyrie o theos critis* – wie bereits erwähnt – die Vers-Incipits in margine neben dem *Kyrie* p. 121 eingetragen. Gloria finden sich in SG 378 nur ohne Erweiterungen. Die Anordnung der *Kyrie* und *Sanctus* entspricht jener in SG 376, wobei mit dem *Sanctus Deus fortis* jenes Stück fehlt, das in SG 376 an den Schluss gerückt wurde.

4.2 Das Hauptcorpus SG 382

Die Handschrift SG 382 enthält – mit Ausnahme des *Kyrie Pater infantium* im Propriumsteil – keine Ordinariumstropen aus dem 11. Jahrhundert. Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass ein ursprünglicher Bestand im 13. Jahrhundert im Zuge einer grundlegenden Umgestaltung der Handschrift mit der Aufnahme neuer Ordinariumstropen (in der

vorliegenden Arbeit als „Nachtragszyklus“ bezeichnet) ersetzt wurde.⁵ Da die vorausgehenden Handschriftenteile (Prozessionshymnen, Gesänge der „Missa greca“, Versus, Proprium) einander alle bruchlos folgen, müsste sich dieser ursprüngliche Bestand nach den Tropen zum Proprium befunden haben. Und dafür sprechen denn auch sowohl die Anlage der übrigen St. Galler Tropare wie auch eine Untersuchung der betreffenden Lage 4, die sich heute folgendermassen präsentiert:



- p. 45–48: Pergament-Qualität A (relativ dünn, glatt), 11. Jahrhundert; Propriumstropen von Assumptio BMV bis Gallus.
- p. 49–54: Pergament-Qualität B (relativ dick, rau), 13. Jahrhundert; Propriumstropen für Gallus (Fortsetzung), Omnes sanctus, Otmarus, Dedicatio ecclesie, Constantius und Remaclus.
- p. 55–56: Pergament-Qualität A, 11. Jahrhundert. Beide Seiten waren zunächst leer geblieben, wurden aber – wohl wenig später – ohne Rücksicht auf die Einrichtung der Seite mit Orationes gefüllt. Auf p. 55 zeugen davon nur noch Reste von orange-roten Rubriken am oberen und unteren Seitenrand, die Orationes selber wurden wieder abgeschabt und der so gewonnene Platz im 13. Jahrhundert für die Aufzeichnung von Alleluia genutzt. Auch auf p. 56 wurde im oberen Seitenteil mit dem Abschaben begonnen, die Orationes wurden dann aber doch stehen gelassen; am Seitenende verweist die Rubrik „Aliter“ auf eine verlorene Fortsetzung.

Der ursprüngliche Propriumszyklus endete wohl mit der Dedicatio ecclesie oder – wie in SG 376 und SG 380 – mit Andreas; tropierte Gesänge für Constantius und Remaclus jedenfalls finden sich ausschliesslich unter Nachträgen des 13. Jahrhunderts.⁶ Für die Gesänge von Allerheiligen bis Kirchweih dürfte der Hauptschreiber zirka 65 Zeilen, d.h. bei 16 Zeilen pro Seite etwa 4 Seiten benötigt haben.⁷ Demnach endete der Propriumszyklus unten p. 52 (mit Andreas p. 53). Handelte es sich bei Lage 4, wie dies die Konstellation nahe legt, ursprüng-

⁵ Zur Umgestaltung im 13. Jahrhundert siehe Husmann 1956, 32 und 1964 (RISM B V 1), 45, sowie unten S. 95.

⁶ Constantius: SG 376, 81; Remaclus: SG 376, 361 und SG 380, 113.

⁷ Für die Berechnung der Zeilenzahl wurde SG 376 herangezogen: 1 Zeile in SG 376 entspricht ca. 1,3 Zeilen des Hauptschreibers in SG 382.

lich um eine regelmässige Quaternio, so lagen zwischen p. 52 und p. 55 noch 3 Blätter oder 6 Seiten: genügend Platz für eine Sammlung von Ordinariumstropen.

Über den Inhalt dieses hypothetischen sechsseitigen Hauptcorpus lässt sich nur spekulieren. Geht man davon aus, dass SG 382 wie SG 376 und SG 380 ebenfalls 3 Sanctus-, 3 Agnus- und 3 (bzw. 4) Kyrie-Tropen enthielt, so hätten diese – wiederum nach den Aufzeichnungen in SG 376 berechnet – bereits gegen 5 Seiten besetzt. Auf der verbleibenden Seite hätten damit etwa zwei tropierte (oder nicht tropierte) Gloria Platz gefunden.

Weitere Aufschlüsse über die Stellung der Handschrift SG 382 innerhalb der St. Galler Überlieferung ergeben sich aus einem Vergleich der Handschriften bezüglich Auswahl, Reihenfolge und Situierung der griechischen, bzw. lateinisch-griechischen Gesänge sowie der Tropen zum Ordinarium. Tabelle 8 bietet dazu eine Übersicht.

Tabelle 8

SG 381/484	SG 376	SG 378	SG 380	SG 382
<i>Doxa</i>				<i>Doxa</i>
<i>Pisteuo</i>				<i>Pisteuo</i>
<i>Doxa/Gloria</i>				<i>Doxa/Gloria</i>
<i>Patir/Pater</i>				<i>Patir/Pater</i>
<i>Pisteuo/Credo</i>				<i>Pisteuo/Credo</i>
VERSUS				
PROPRIUM				
Kyrie				
Gloria	Gloria	Gloria (ohne Tropen)	Gloria	[?]
SG 381/484	SG 376	SG 378	SG 380	SG 382
(Alleluia)	<i>Doxa</i>	<i>Doxa/Gloria</i>	<i>Doxa</i>	
	<i>Doxa/Gloria</i>	<i>Doxa</i>	<i>Doxa/Gloria</i>	
	<i>Pisteuo</i>	<i>Pisteuo</i>	<i>Pisteuo</i>	
	<i>Pisteuo</i>	<i>Pisteuo</i>	<i>Pisteuo</i>	
	Kyrie	Kyrie		
Sanctus + Agios	Sanctus	Sanctus	Sanctus	
Agnus	Agnus	Agnus	Agnus	
<i>O amnos</i>	<i>O amnos</i>	<i>O amnos</i>	<i>O amnos</i>	
		VERSUS	VERSUS	
			Kyrie	

Dabei lassen sich im Wesentlichen zwei Anlagen der „Missa greca“⁸ erkennen: Die beiden älteren Tropare SG 381 und SG 484 bringen einen separaten, vom Tropar durch die Versus abgetrennten „Missa greca“-Teil mit Doxa, Pisteuo und Patir imon⁹. In das Tropar eingegliedert sind hier nur das griechische Agnus *O amnos tu theu* und das von S-29 (SG 381, p. 315) bzw. S-1 (SG 484, p. 305) ergänzte griechische Sanctus Agios, die beiden historisch jüngsten Gesänge der „Missa greca“ also.¹⁰

In den jüngeren Handschriften SG 376, SG 378 und SG 380 dagegen sind alle griechischen und griechisch-lateinischen Gesänge in das Tropar integriert und stehen nach den (tropierten oder nicht tropierten) Gloria, mit denen das Ordinarium hier beginnt. Es folgen in SG 376 und SG 378 die Kyrie, Sanctus und Agnus (mit dem griechischen *O amnos*). In SG 380 dagegen folgen – dem Messeverlauf entsprechend – die beiden Pisteuo, die Sanctus und Agnus; die Kyrie werden hier erst nach der Aufzeichnung der Versus nachgeholt. Patir imon findet sich in keiner dieser drei Handschriften.

Die Handschrift SG 382 nimmt zwischen diesen beiden Anlagen eine Mittelstellung ein. Wie Husmann bereits festgestellt hat, entspricht die „Missa greca“ in SG 382 in der Zusammensetzung der Gesänge (mit dem Patir imon/Pater noster und dem zweisprachigen Glaubensbekenntnis), in ihrer „sprachlichen“ statt „sachlichen“ Anordnung und in ihrer Situierung vor den Versus der Anlage in den beiden älteren Troparen.¹¹ Andererseits sind in SG 382 beim lateinisch-griechischen Doxa/Gloria beide Texte neumierte, wie dies auch in SG 376, SG 378 und SG 380 der Fall ist; in SG 381 und SG 484 steht der lateinische Text hingegen ohne Melodie.¹²

8 „Missa greca“ wird hier – obschon in mittelalterlichen Handschriften nicht existent – als Sammelbegriff für die griechischen Ordinariumsgesänge verwendet, wie sich dies in der wissenschaftlichen Literatur etabliert hat (kritisch dazu: Kaczynski 1988, zu den Messgesängen insbesondere 101–113, 131–135). Zur Entstehung und Überlieferung der „Missa greca“ siehe Atkinson 1992, auf St. Gallen bezogen insbesondere 131f.

9 SG 484 ist falsch gebunden; über den ursprünglichen Aufbau siehe Arlt/Rankin 1996, 19–34.

10 Doxa und Pisteuo treten am frühesten auf, ihnen folgen Agios und *O amnos*; vgl. Atkinson 1982, 137.

11 Husmann 1956, 27.

12 Über die (mangelhaften) Griechischkenntnisse im Galluskloster vgl. Atkinson 1982, insbesondere 131 (mit Angabe weiterer Literatur).

4.3 Funktion und Chronologie

Mit der Frage nach Funktion und Chronologie der Hauptcorpora des 11. Jahrhunderts stellt sich auch die nach dem St. Galler „Repertoire“¹³: Gab es einen Bestand von Tropen, dessen Ausführung in der liturgischen Praxis im Galluskloster während einer bestimmten Zeit verbindlich war? Und in welchem Verhältnis stünden dann die vier Hauptcorpora zu einem solchen Repertoire? Der Bestand der Ordinariumstropen führt dabei, wie im Folgenden zu zeigen ist, zu anderen Einschätzungen als jener der Propriumstropen.

Im Hinblick auf die Tropen zum Proprium interpretiert Susan Rankin die beiden älteren Tropare als Sammelhandschriften, die vier jüngeren hingegen als Repertoirehandschriften: „Während die Tropare des elften Jahrhunderts ein systematisches liturgisches Repertoire enthalten, dürften die beiden älteren Bücher alles enthalten, was dem Kopisten in die Finger geriet. Was dann im Ausgang des zehnten und im frühen elften Jahrhundert stattfand, war offensichtlich ein Prozess des Auslesens und der Ordnung eines Repertoires an Propriumtropen für eine feste liturgische Praxis.“¹⁴ Die jüngeren Tropen-Sammlungen sind – so Rankin weiter – „hinsichtlich Charakter und Disposition systematisch und funktionell“ und „vermitteln den Eindruck eines fixierten liturgischen Repertoires“.¹⁵

In der Tat stimmen die Propriumsteile der vier jüngeren Tropare in ihrer Auswahl aus dem Bestand des 10. Jahrhunderts weitgehend überein. Dennoch zeigen sie – wie aus Tabelle 7 im Einzelnen hervorgeht – einige wenige Unterschiede sowohl in Bezug auf die Heiligenfeste als auch auf die tropierten Gesänge selbst.¹⁶ Darüber hinaus variieren die Bestände aber auch in der Zahl der Elemente und der Zusammensetzung der Komplexe.¹⁷

13 Zu den unterschiedlichen Implikationen des Begriffs „Repertoire“ und zur Problematik der Bestimmungskriterien siehe „Round Table II: Costituzione e conservazione dei repertorii polifonici nei secoli XIV e XV“, *Atti del XIV Congresso della Società Internazionale di Musicologia, Bologna 1987*, hg. von Angelo Pomilio et al., Bologna 1990, Bd. I, 93–185.

14 Rankin 1991, 21.

15 Rankin 1991, 19.

16 Tropen für De Palmis, De Quadragesima und die Ferie ii-iv entfallen im 11. Jahrhundert wohl deshalb, weil SG 381 und SG 484 hierfür ausschliesslich melismatische Erweiterungen bereithielten.

17 Einzelheiten dazu bei Rankin 1993, 396–399.

Tabelle 9

	SG 381	SG 484	SG 376	SG 378	SG 380	SG 382
25.12. Nativitas domini	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
26.12. Stephanus	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
27.12. Iohannes ev.	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
28.12. Innocentium	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
06.01. Epiphania	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
Oct. Epiph.	(IOC)	(IOC)	IOC	IOC	IOC	IOC
20.01. Fabian/Sebastian	+I C		I C	I C		
21.01. Agnes	+IOC		IOC	IOC		C
02.02. Purificatio BMV	I C	I C	I C	I C	I C	I C
De Quadragesima	I	I				
De Palmis	I	I				
Resurrectio	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
Feria II	(I)	(I)				
Feria III		(I)				
Feria IV		(I)				
Oct./Hebd.II	+ OC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
Ascensio	IOC	IOC	I C	I C	I C	I C
Pentecostes	IOC	IOC	I	I	I	I
24.06. Iohannes bapt.	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC	IOC
29.06. Petrus	IO	IO	I	I	I	I
10.08. Laurentius	IOC	IOC	I C	I C	I C	I C
15.08. Assumptio BMV	I	I	I	I	I	I
08.09. Nativitas BMV	I C	I C	I	I	I	I
22.09. Mauricius			I			
29.09. Michael	I	I				
16.10. Gallus	I	IO	IO	IO	IO	IO
17.10. Dedicatio eccl.	IOC	I				
01.11. Omnes Sanct.		IOC	IO	IO	IO	IO
16.11. Otmarus	I C	I C	IOC	IOC	IOC	IOC
30.11. Andreas		+I	I		I	

I = Introitus

+ = Nachtrag

O = Offertorium

() = ohne Festbezeichnung

C = Communio

So spricht der grosse gemeinsame Grundbestand, der die ranghöchsten Feste umfasst (Nativitas domini bis Epiphania, Resurrectio, Ascensio, Pentecostes) zwar für die Annahme eines „fixierten liturgischen Repertoires“, die variablen Elemente jedoch verweisen auch auf einen in der Praxis zumindest in engen Grenzen vorhandenen Spielraum in Bezug auf die tropierten Gesänge und die Zusammensetzung der Komplexe. Da die Konstellationen bezüglich der Auswahl der Gesänge bzw. der Heiligenfeste wie auch der einzelnen Tropen-Elemente von Fall zu Fall wechseln, die eine Handschrift also bald mit dieser, bald mit jener zusammengeht, lässt sich daraus keine zeitliche Schichtung ableiten. Weiterführen würde allenfalls eine detaillierte Untersuchung der Aufzeichnungen unter Berücksichtigung von Informationen aus Ordinarien und Consuetudines.¹⁸

Anders präsentiert sich die Situation bei den Ordinariumsteilen der vier Tropare. Hier stimmen die (wenigen) gemeinsamen Stücke sowohl in der Wahl der Elemente wie auch in der Zusammensetzung der Komplexe vollständig überein. Hingegen zeigen sich – vorab bei den Gloria – grosse Unterschiede in quantitativer Hinsicht und damit wohl auch in Bezug auf die Feste. Der gemeinsame Grundbestand der drei erhaltenen Hauptcorpora umfasst lediglich je drei Kyrie, Sanctus und Agnus (siehe Tabelle 5, oben S. 46).

Letztlich offen bleibt aber die Frage nach der Funktion der Aufzeichnungen, nach ihrem Verhältnis zur liturgischen Praxis: Waren sie verbindlich oder stellten sie dem Cantor bloss Möglichkeiten bereit? Und inwieweit spielten dabei persönliche Präferenzen eine Rolle? Nicht erschliessen lässt sich das St. Galler „Repertoire“ aber auch wegen der mehrfachen Verwendbarkeit der Ordinariumstropen und wegen des Fehlens von Rubriken. Im Unterschied zu den Propriumstropen fehlen hier somit Hinweise auf ein „fixiertes liturgisches Repertoire“.

Mit diesem Überlieferungsbeifund stellen sich Fragen nach dem Verhältnis zwischen den beiden Nachtragszyklen wie auch nach der Herkunft und Auswahl ihres Inhalts. Eine zentrale Rolle spielen in den folgenden Untersuchungen die Handschrift SG 383; inhaltliche, textlich-musikalische und paläographische Indizien sprechen dafür, dass sie bei der Zusammenstellung des Nachtragszyklus SG 378 herangezogen wurde. Damit ergeben sich weitere Fragen nach der St. Galler Rezeption von Tropen anderer Provenienz sowie nach der liturgischen Funktion und Chronologie der beiden Nachtragszyklen.

1. – In SG 378 beginnt der Zyklus n. 362 mit der zweiten Seite der 26. Lage, die erst
2. – Der Zyklus n. 362 beginnt mit der ersten Seite der 26. Lage, die erst

18 Siehe dazu unten S. 90, Anm. 33.

